

Handout

Weltrisikogesellschaft – Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit

Thomas Klebel

10.12.2015

Unberechenbare Risiken und hergestellte Unsicherheiten, die aus den Siegen der Moderne hervorgegangen sind, charakterisieren die *conditio humana* am Beginn des 21. Jahrhunderts. (Beck 2008:341)

1 Risiko

Was bedeutet „Risiko“? In der *Weltrisikogesellschaft* spricht Beck vom Risiko als „*Antizipation* der Katastrophe.“ (29) Insofern beziehen sich Risiken immer auf zukünftige Ereignisse, die eintreten *könnten*. Diese Möglichkeit der Katastrophe wird „zu einer politischen Kraft, die die Welt verändert“, „da diese ständige Bedrohung unsere Erwartungen bestimmt, unsere Köpfe besetzt und unser Handeln leitet“. (29) In dieser Sichtweise klingt bereits Becks Idee des kosmopolitischen Moments an, auf die später eingegangen wird.

Beck versucht keine Analyse *aller* Risiken, denen Gesellschaft und Individuen ausgesetzt sind, er beschränkt sich auf die Analyse der „ökologischen, ökonomischen und terroristischen Globalrisiken.“ (49)

1.1 Risikodefinition

Risiken sind in diesem Zusammenhang keine Wahrscheinlichkeiten für das Eintreten einer Katastrophe (im Sinne einer Risikokalkulation durch eine Chemiefabrik für die Wahrscheinlichkeit eines Chemieunfalls). „*Risiken sind soziale Konstruktionen und Definitionen auf dem Hintergrund entsprechender Definitionsverhältnisse.*“. (66) Die Analogie zu Marx' „Produktionsverhältnissen“ ist durchaus intendiert. Es geht Beck dabei um folgende Fragen:

- „Wer entscheidet über die Gefährlichkeit [...] von Produkten, Gefahren und Risiken?“
- „Welche Art von Wissen und Nichtwissen über die Ursachen, Dimensionen, Akteure ist damit verbunden?“
- „Was gilt als ‚Beweis‘ in einer Welt, in der [...] alles Wissen umstritten und probabilistisch ist?“
- „Wer entscheidet über die Kompensation für die Geschädigten?“ (69)

Den Ort der Entscheidung über die Riskanz der Risiken verortet Beck in der (medialen) Öffentlichkeit, den (Natur)Wissenschaften, dem Recht und der Politik. (72) Durch das Recht würden Grenzwerte für die Gefährlichkeit bestimmter Substanzen festgelegt, welche

„dem Stand von Wissenschaft und Technik“ zu entsprechen hätten. Insofern haben nach Beck die Natur- und Technikwissenschaften ein Monopol über die Definition von Risiken inne. (vgl. 74f.)

1.2 Risiko und Wahrnehmung des Risikos

Neben der Frage der Definition des Risikos stellt sich Beck die Frage nach der (kulturell) unterschiedlichen Wahrnehmung des Risikos. Dem rationalistischen Verständnis der Technikwissenschaften, dass Risiken quantifizierbar und in diesem Sinne „objektiv“ sind, setzt er entgegen, dass diese erst in der unterschiedlichen Beurteilung durch verschiedene Gruppen real werden: Für die eine Gruppe ist ein Risiko „gefährvoll und wirklich“, für eine andere „vernachlässigenswert und unwirklich“. (vgl. 36) In diesem Zusammenhang weist er auch Huntingtons Theorie des *clash of civilizations* zurück, und behauptet einen *clash of risk cultures*. Beispielsweise sei die Einschätzung der Gefahr durch den Klimawandel zwischen den USA und Europa sehr unterschiedlich. (vgl. 140)

2 Moderne

In Becks Verständnis läuft der Prozess der Modernisierung wie folgt ab: Die *erste Moderne*, geprägt durch nationalstaatlich organisierte Industriegesellschaften wird von der *zweiten Moderne* abgelöst, in der Modernisierung reflexiv werde. Diese Phase ist geprägt von der Risikogesellschaft, die in die Weltrisikogesellschaft übergeht. Der Übergang von der Industrie- zur Risikogesellschaft ist daran erkennbar, dass der private Versicherungsschutz fehlt: „Industrielle, technisch-wissenschaftliche Projekte sind *nicht versicherbar*“ (202).

Der begriffliche Wechsel von „Risikogesellschaft“ auf „Weltrisikogesellschaft“ folgt der Einsicht, dass Risiken zunehmend globaler werden, sowie dass Fragen der Definition und Wahrnehmung des Risikos immer wichtiger werden. Die „neuen Risiken“ der Weltrisikogesellschaft sind immer stärker delokalisiert, unkalkulierbar und nicht kompensierbar. (vgl. 103)

2.1 Hergestellte Unsicherheiten

In der Industriegesellschaft, der *ersten Moderne* werden nach Beck zwar Risiken, also Folgen der Selbstgefährdung systematisch hergesellt, diese werden aber nicht öffentlich reflektiert und diskutiert. (vgl. 201) Im Gegensatz dazu zerfällt in der Weltrisikogesellschaft der Glaube daran, dass die Risiken auf nationaler Ebene und durch ein Mehr an Wissen eingedämmt werden können. Dies bezeichnet er als *hergestellte Unsicherheit*, wobei er einräumt, dass der Begriff bisher nicht sehr schlüssig und treffsicher ist.

2.2 Reflexive Modernisierung

Das Entstehen von *hergestellten Unsicherheiten* ist einer der Grundgedanken der reflexiven Modernisierung.

Die Bedeutung von „reflexiv“ in Verbindung mit der Modernisierung unterscheidet sich bei Beck und Giddens, Lash: Für Giddens und Lash steht mit *reflexiver* Modernisierung die Reflexion der Begrenzungen und Schwierigkeiten der Moderne selbst im Zentrum. (vgl. 219) Im Gegensatz dazu ist Becks Ansatz weniger intuitiv: Für Beck „resultiert reflexive Modernisierung primär aus den *Nebenfolgen* der Modernisierungen.“ (218f.) Man könnte etwas platt formulieren, dass in der reflexiven Modernisierung die Erfolge der Moderne reflexartig zurückschlagen, sodass „[o]hne Bewußtsein, im Widerspruch zu den eigenen Plänen handelnd, [...] Modernisierung Modernisierung [untergräbt].“ (88)

3 Kosmopolitismus

Allgemein gesprochen ist (normativ/politischer) Kosmopolitismus nach Beck ein soziologischer Begriff, der im Gegensatz zu Nationalismus, Multikulturalismus etc. die Einbeziehung des (kulturell) Anderen zur Realität und/oder Maxime macht. (Vgl 110)

Unter dem Begriff des *kosmopolitischen Moments* versteht Beck Möglichkeiten -eines Neuanfanges, die sich in der Folge der Globalisierung der Risiken ergeben. Dieser Neuanfang könnte zu einer Neuerfindung aller Basisinstitutionen der modernen Nationalgesellschaft führen. (Vgl. 96ff.) Unter *Basisinstitutionen* versteht Beck hierbei Dinge wie Vollbeschäftigung, wohlfahrtsstaatliche Pensionsversicherung, etc.

Gloable Risiken eröffnen einen moralischen und politischen Raum, aus dem eine über Grenzen und Gegensätze hinweggreifend zuvile Kultur der Verantwortung hervorgehen *kann*. (111)

Erzwungener Kosmopolitismus meint: „Globale Risiken aktivieren und verbinden über Grenzen hinweg Akteure, die sonst nichts miteinander zu tun haben möchten.“ (119)

Verknüpft mit dem Kosmopolitismus ist Becks Kritik am methodologischen Nationalismus:

Methodologischer Nationalismus sei nach Beck eher metaphorisch gemeint. Es gehe nicht darum eine Methodologie des Nationalen zu kritisieren, sondern ein Set an impliziten Annahmen, die der manch soziologischer Herangehensweise zugrunde liegen zu hinterfragen. Sein Argument ist, dass es für eine angemessene Analyse ungleichheits- sowie risikosoziologischer Themen einen methodologischen Kosmopolitismus brauche. (297)

Beck kritisiert die Unterstellung einer nationalstaatlich organisierten und begrenzten Gesellschaft, die im Rahmen zweier Varianten untersucht wird: Die national-soziologische Selbstanalyse (Sozialstrukturanalyse Deutschlands durch Deutsche), sowie die Komparatistik (Vergleich zwischen Nationalgesellschaften). Diese sei blind für die Folgen der Entgrenzung der Gefahren. (298ff.) Auch würde die Begrenzung auf Nationalgesellschaften

verschleiern, dass sich zwischen den Staaten Hierarchien bilden, die Definitionen von Nebenfolgen schaffen. (301)

4 Bibliography

Beck, Ulrich. 2008. *Weltrisikogesellschaft: Auf Der Suche Nach Der Verlorenen Sicherheit*. 1. Aufl. Frankfurt: Suhrkamp.